

sen der deutschen Besiedlung der polnischen Gebiete im Mittelalter und erinnert an den Einfluß des deutschen Rittertums und später des Bürgertums auf die Entwicklung des polnischen Städte- und Rechtswesens, der polnischen Kultur und der Wirtschaft. Er illustriert seine Schilderung mit Beispielen einflußreicher deutscher Familien und einzelner Persönlichkeiten deutscher Herkunft, die sich für die Adelskultur, für polnische Literatur und Kunst begeisterten und assimiliert wurden. Viele dieser Beispiele sind im kommunikativen Gedächtnis der breiten polnischen Öffentlichkeit nur wenig präsent. Z. zeigt, daß die zum negativen Mythos gewachsenen deutsch-polnischen Konflikte aus der Epoche der Teilungszeit, der Weimarer Republik und des Zweiten Weltkriegs lange Zeit die Beziehungen zwischen den beiden Staaten belasteten. Er betont die Rolle der politischen Propaganda und der katholischen Kirche im Polen der Nachkriegszeit bei der Verfestigung und Aufrechterhaltung von Stereotypen sowie bei dem Versuch, die Vergangenheit der westlichen Gebiete Polens zu mythologisieren. Es mag etwas zu pathetisch klingen, wenn der Vf. davon spricht, daß für das neue Millennium eine Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Polen zu erwarten sei, wie sie 1000 Jahre zuvor bei dem Besuch Ottos III. bei Bolesław Chrobry zum Ausdruck gekommen sei. Sein Werk richtet sich an einen breiten Leserkreis in Polen mit dem Ziel, eine öffentliche Diskussion über die deutsch-polnischen Beziehungen anzuregen. Durch die Fülle an Abbildungen und Karten in guter Qualität ist das Buch für den Leser optisch sehr ansprechend. Es wäre zu wünschen, daß es auch dem deutschsprachigen Leser durch eine Übersetzung zugänglich gemacht würde.

Marburg/Lahn

Ewa Konarska

*Jerzy Tomaszewski: Auftakt zur Vernichtung. Die Vertreibung polnischer Juden aus Deutschland im Jahre 1938. (Klio in Polen, 9.) Fibre Verlag. Osnabück 2002. 331 S., s/w Abb. (€ 24,50.)* – Die sogenannte „Polen-Aktion“ war die erste Judendeportation aus Deutschland. In der Fachliteratur wurde sie zwar wiederholt erwähnt, doch war sie trotz ihrer späteren Tragweite bislang kaum erforscht. Dies hat sich mit dem nun in deutscher Ausgabe vorliegenden Buch „Preludium zagłady“ von Jerzy Tomaszewski geändert. Die Untersuchung stützt sich vor allem auf polnische staatliche Akten, ist aber auch mit Hilfe von Erinnerungsliteratur und Presseberichten noch weiter untermauert worden. T. verknüpft den historischen Verlauf der Ereignisse mit der polnischen Außenpolitik und Diplomatie. Dazu werden die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der 1930er Jahre im allgemeinen beleuchtet, ohne den spezifischen Blick auf Polen zu verlieren. Diese Erläuterungen gehen der Schilderung der Haltung Polens gegenüber seinen jüdischen Staatsbürgern im zunächst „befreundeten“, dann zunehmend zum verfeindeten Nachbarland werdenden Deutschland voraus. Der Aberkennung der polnischen Staatsbürgerschaft der bis dahin in Deutschland ansässigen Juden gingen antijüdische Ressentiments und eine Selbsttäuschung und Verkennung der eigenen Macht seitens der polnischen Regierung voraus. Wenn auch die Deportation als letzter Akt der deutschen Politik zuzuschreiben ist, schreckt T. nicht vor einer scharfen Kritik an der polnischen Politik zurück. Daß es der polnischen Exilregierung in London später nicht einmal gelang, den offensichtlich diskriminatorischen Erlaß aufzuheben, hebt der Vf. im Epilog kritisch hervor.

Haifa

Yfaat Weiss

*Magdalena Sacha: Topos Mazur jako raju utraczonego w literaturze niemieckiej Prus Wschodnich. Ernst Wiechert – Hans Hellmut Kirst – Siegfried Lenz. [Der Topos Masuren als verlorenes Paradies in der deutschen Literatur Ostpreußens. Ernst Wiechert – Hans Hellmut Kirst – Siegfried Lenz] (Rozprawy i materiały Ośrodka Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie, 194.) Verlag Ośrodek Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego. Olsztyn 2001. 137 S., dt. Zusammenfass. – In ihrem Vorwort bezeichnet sich die Autorin (\*1973) als Ermländerin, weil sie im Ermland geboren ist. Ihr Großvater kämpfte in der deutschen Wehrmacht, während dessen Schwager an der Eroberung Monte Cassinos beteiligt war. Diese Gegensätze und das Studium der Germanistik bewogen sie nach eigener Aussage dazu, der Frage nach dem Topos Masuren in der deutschen Literatur Ostpreußens nachzugehen. Mit ihrer Arbeit beabsichtige sie zudem, die von Deutschen bestimmte Vergangenheit Masurens in das polnische Bewußtsein zu rücken. Diesem Ziel will sie durch die Analyse der Werke „Die Jerominkinder“ (1947) von*